

## OFFENE KIRCHE „TANKSTELLE“ 24. Mai 2020 IN DER REFORMIERTEN KIRCHE NEFTENBACH, 9 - 12 UHR

### Die Heilige Verena - «Wo Güte ist und Liebe, da ist Gott»

Liebe Leser /innen

Wenn man der Geschichte von Mauritius, dem die Glocke neben der Seitentür unserer Kirche gewidmet ist, nachgeht, dann begegnet man auch der Heiligen Verena.

Eine Heilige darum, weil sie ein besonderes, eindrückliches Leben geführt hat.

Auf Bildern von Verena findet man sie immer wieder dargestellt, wie sie sich um Arme, Kranke und Ausgestossene kümmert. Kamm und Krug erinnern daran, dass sie nicht ein „abgehoben“ heiliges Leben führte, sondern für die Menschen ganz praktisch und handfest da war. So wird erzählt, dass sie täglich zu den Kranken ging und ihnen zu essen und zu trinken brachte. Daran erinnert das Krüglein.

Auch der Kamm (ein robuster, grosser Kamm) erinnert an die Pflege von kranken und armen Menschen, denen sich Verena zuwandte. In der Überlieferung wird erzählt, dass die Heilige mit dem Kamm zu den Verwahrlosten ging und sie säuberte von den lästigen Plaggeistern, den Läusen. Durch ihre Pflege integrierte sie die Aussenseiter wieder in der Gesellschaft. Ihre Berührung holte die Menschen aus der Isolation heraus.

Bei all diesem Tun orientierte sich Verena bestimmt an der Bibel - die Schilderung des Weltgerichts im Matthäus-Evangelium wird ihr sehr wohl bekannt gewesen sein.

*«Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, empfangt als Erbe das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt euch meiner angenommen. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen zur Antwort geben: Amen, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.» (Mt 25,34-40)*

Schon im Neuen Testament ist das Engagement für den Nächsten zentral. Zur Nachfolge Jesu gehört die Sorge für andere Menschen dazu. Schon damals sprach man von Diakonie, eine Bezeichnung, die wir heute noch kennen.

Dieser «Dienst am Nächsten» ist in Coronazeiten zu einer besonderen Herausforderung geworden. Wie lässt sich dieser Anspruch an uns Christen umsetzen, wenn Berührungen kaum möglich sind?

«Wo Güte ist und Liebe, da ist Gott» - «Güte und Liebe» müssen nun den Weg auch «auf Distanz» finden und trotzdem kann Gott gegenwärtig werden. Mit ihrer Botschaft, dass Gottes Liebe sich da zeigt, wo die Nöte der Menschen ernst genommen werden und ihnen geholfen wird, ist Verena uns ein Vorbild. Sie erinnert uns daran, dass Christ-Sein eine Lebensaufgabe ist und dass Gott-Dienen letztlich immer ein Dienst an Menschen ist. Wir begegnen in unseren Mitmenschen Christus.

Ihre Geschichte erinnert uns daran, dass wir unseren Glauben nicht selber erfunden haben, sondern ihn geschenkt bekommen haben, von Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, um ihren Glauben in die Welt hinaus zu tragen. Menschen, wie Verena, die aus Ägypten zu uns kam. So ist Verena keine fremde Heilige, wie sie vielleicht auf Darstellungen manchmal anzutreffen ist. Sie begegnet uns dort, wo Menschen sich nach Wärme, Geborgenheit und Liebe sehnen. Und da erinnert sie uns an unsere Aufgaben, die uns heute gestellt sind.

Hoffen wir, dass es uns gelingt, mutig füreinander da zu sein, «Güte und Liebe zu vermitteln» - auch in schwierigen Zeiten.

Herzlich Ihre Pfarrerin Barbara von Arburg